Stolper Post

Tageszeitung für Stadt und Land

Amtliches Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 133 | Stolp, Freitag, den 10. Juni 1927 | 51. Jahrgang

Auf des Messers Schneide.

Verschärfung der Krise zwischen Polen und Rußland.

Blättermeldungen zufolge hat die Krise in den polnisch-russischen Beziehungen insofern eine Verschärfung erfahren, als die polnische Regierung die Forderung des russischen Geschäftsträgers, daß ein Vertreter der Sowjetregierung an der Untersuchung der Mordaffäre und bei der Aburteilung des Mörders teilnehmen solle, kategorisch abgelehnt habe. Die Verschärfung ist angeblich dadurch nicht gemildert worden, daß die polnischen Sicherheitsbehörden in den russischen Emigranten-Kolonien bisher 35 Russen verhaftet haben.

Die Ereignisse folgen Schlag auf Schlag. Dem Bombenattentat in Leningrad, bei dem 26 Teilnehmer einer kommunistischen Versammlung schwer verletzt worden sind, folgte ein Unglücksfall, der als ein

Anschlag auf einen Beauftragten der politischen Polizei

ausgelegt zu werden scheint. Aus Minsk wurde nämlich der Telegraphenagentur der Sowjetunion gemeldet, daß am Dienstag abend zwischen den Stationen Schdanowitschi und Minsk eine Draisine verunglückte, auf welcher der stellvertretende Beauftragte der G. P. U. des weißrussischen Militärbezirks Opanski einen der Spionage verdächtigen Offizier des polnischen Geheimdienstes namens Jani abtransportierte. Opanski und der Führer der Draisine wurden getötet, zwei Begleiter Opanskis schwer verwundet. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, ob es sich um einen konterrevolutionären Anschlag handelt.

Moskau „enthüllt".

Schwere Beschuldigungen gegen England.

Im Anschluß an die Ermordung Wojkows hat die Sowjetregierung eine öffentliche Erklärung erlassen, in der sie auf die angebliche „Arbeit der englischen Regierung und ihrer untergeordneten Organe auf dem Territorium der Sowjetregierung" hinweist. Die Veröffentlichung behauptet folgende „Tatsache":

Im Sommer 1925 wurde ein gewisser, im Besitz eines Sowjetpasses auf den Namen Steinberg befindlicher Kaufmann beim illegalen Ueberschreiten der finnischen Grenze nach der Sowjetunion von der Grenzwache verwundet und verhaftet. Er sagte bei der Vernehmung aus, daß er Sidney George Riley heiße und daß er in Wirklichkeit ein Angestellter des englischen Geheimdienstes und Hauptmann in der englischen Luftflotte sei. Riley bekundete, daß er in der Sowjetunion eigens zum Zweck der Organisierung terroristischer Anschläge, sowie von Brandstiftungen und Aufständen eingetroffen sei, und daß er auf der Durchreise aus Amerika den englischen Schatzkanzler Churchill aufgesucht habe, der ihm persönlich Instruktionen zur Organisierung terroristischer Attentate und anderer Diversionsakte erteilt habe. Seine schriftlichen Aussagen sind im Besitze der Regierung. Das bei weiteren Verhafteten beschlagnahmte Material bestätigt vollauf die Aussagen Rileys.

Es folgt dann eine Aufzählung von weiteren Attentaten und Attentatsversuchen, bei denen die Sowjetregierung aus gewissen Anzeichen auf eine Verbindung der Attentäter mit der Moskauer englischen Mission schließen zu können glaubt und annimmt, daß das Bombenmaterial usw. ausländischen Ursprungs sein soll. Das sei namentlich bei einer Bombe der Fall gewesen, die am dritten Juni gegen die G. P. U. bestimmt gewesen sei. Die Veröffentlichung stellt den Mord an Wojkow als englisches Werk dar und fordert die „Kräfte der Arbeiterklasse zum Schutze der Fabriken, Betriebe, Läger und Eisenbahnstationen auf". Gleichzeitig treffen Nachrichten von einer

Verstärkung der Roten Armee

ein. Der Kriegsminister soll danach Tagesbefehle erlassen haben, in denen es u. a. heißt, die Rote Armee sei zum Kampfe bereit. Die Sowjetregierung beabsichtige, die Rote Armee auf 800 000 Mann zu verstärken. Die Gesellschaft Aviachim richtete einen Aufruf an alle Mitglieder, in dem sie zu freiwilligen Sammlungen auffordert, um einen Fonds für den Bau neuer Flugzeuge zu schaffen, und zwar unter der Devise: „Unsere Antwort an Chamberlain".

Polen antwortet.

In einer Antwortnote Polens, die nach Moskau unterwegs ist, werden die Vorwürfe zurückgewiesen, die in der russischen Note enthalten sind. Insbesondere wird der Passus widerlegt, wo die russische Note von einer Verantwortung der polnischen Regierung für den an Wojkow verübten Anschlag spricht.

Die polnische Presse weist ebenfalls die in der russischen Note vorgebrachten Anschuldigungen zurück. So wird der Anwurf, daß die polnische Regierung die Tätigkeit der Gegenrevolutionäre der russischen Terroristen nicht genügend unterbunden habe, mit der Bemerkung abgetan, daß die in ganz Europa und auch in Polen lebenden Emigranten ein Ergebnis der Sowjetpolitik darstellen. Eine zivilisierte Regierung könne aber die in Sowjetrußland üblichen Methoden des Gegenterrors nicht anwenden. Immerhin habe aber gerade Polen seinerzeit auf russischen Wunsch Massenausweisungen russischer Emigrantenführer vorgenommen. Uebrigens sei der gute Wille Polens schon aus den Verhaftungen russischer Emigranten ersichtlich.

Bisherige Ergebnisse der Untersuchung.

Aus Wilna wird gemeldet, daß die dortige Polizei angeblich eine fest gefügte terroristische monarchistische Organisation aufgedeckt habe, an deren Spitze ein gewisser Jakowlow stehe, der auch jetzt verhaftet worden ist. Angeblich hat auch Kowerda dieser terroristischen Organisation angehört.

Unruhen in Odessa.

Rotterdam, 9. Juni. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß die „Times" heute abend Nachrichten aus Odessa verbreiten von Ausschreitungen durch die Sowjets. „Daily Mail" berichtet von Straßenkämpfen in Odessa, wobei es Tote und Verletzte gegeben habe. Die Unruhen in Odessa richteten sich gegen die Verlängerung der Arbeitszeit um eineinhalb Stunden pro Tag für die Munitionsindustrie. Die „Morningpost" schreibt, der ermordete russische Gesandte in Warschau sei einer der Miturheber des Zarenmordes gewesen. Er habe im Juli 1918 mit Sverdlow im Großen Sowjet den Mordauftrag durchgesetzt.

Keine Aussicht auf Rheinlandräumung!

Senator Lemery zur Frage der Rheinlandräumung.

Dresden, 9. Juni. Senator Semery, der seine von Briand abgelehnte Interpellation zur Frage der Rheinlandräumung nach der Rückkehr des französischen Außenministers aus Genf im Senat vorbringen wird, gab dem Pariser Vertreter der „Dresdener Neuesten Nachrichten" eine Erklärung ab über den Standpunkt Frankreichs in der Räumungsfrage.

Meiner Ueberzeugung nach, sagte Lemery, wäre es nicht möglich, das französische Volk für die vorzeitige Zurückziehung unserer Besatzungsarmee empfänglich zu machen, wenn nicht vorher im Osten die gleiche Stabilität der Verhältnisse erreicht wird, wie sie der Locarnovertrag im Westen geschaffen hat. Als Freunden Polens ist es uns nicht möglich, den Räumungsakt ohne vorheriges Einverständnis mit Warschau zu vollziehen. Die polnischen Parlamentarier einschließlich der Sozialisten, ersuchten uns dringend, die Räumung nicht früher durchzuführen, als bis im Osten eine wechselseitige Garantie des Besitzstandes hergestellt ist. Wir können die Bereitwilligkeit des französischen Volkes zu vorzeitiger Räumung gewinnen, wenn ein für Deutschland und Polen tragbarer Modus geschaffen wird, um die unhaltbaren und Deutschlands Souveränität in der Ostgrenze schwer beeinträchtigenden Verhältnisse zu beseitigen. Der Korridor in seiner heutigen Gestalt ist ein Friedenshindernis. Die oberschlesische Frage müßte gelöst werden, und die Plänkeleien wegen Danzig müßten ein Ende finden. Die Lösung der Korridorfrage erscheint mir am schwierigsten; in Oberschlesien wäre vielleicht ein Zonensystem zu schaffen. Ueber Danzigs Zukunft ließe sich später einmal reden. Wenn überhaupt die Verständigung zwischen Deutschland und Polen möglich ist, so gilt als Voraussetzung, daß der Versailler Vertrag hinsichtlich seiner osteuropäischen Besitzbestimmungen revidiert wird. Es ist Aufgabe der französischen Diplomatie, die Initiative zur Sicherung des Friedens durch einen deutsch-polnischen Garantiepakt zu ergreifen. Das ist die Forderung der öffentlichen Meinung Frankreichs. Ich hoffe, sagte Lemery, daß Briand an diese Aufgabe herantreten wird, denn er erstrebt die vollkommene Versöhnung zwischen unseren beiden Ländern.

Es wird schon vorgebaut.

Pertinax erklärt, daß den Unterhaltungen, die Briand, Chamberlain und Stresemann in ihren Hotelzimmern haben werden, das größte Interesse zukommen werde. Alles spreche dafür, daß Stresemann in der nächsten Woche nicht die Räumung des Rheinlandes verlangen werde. Dagegen sei zu erwarten, daß der deutsche Außenminister seine Verhandlungspartner bitten werde, ihre Absichten für die Zukunft darzulegen. Er werde sich mit einer Abschlagszahlung in Gestalt einer „bedeutenden" Verringerung der Besatzungstruppen begnügen und gegebenenfalls ein kleines Zugeständnis (!) in der Frage der Kontrolle der zerstörten Ostbefestigungen machen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Stresemann auch Rußland in die Wagschale werfen werde. Die Drohung einer deutsch-russischen Annäherung könnte einen Mann wie Austen Chamberlain wohl beeinflussen. Das sei für Frankreich der heikelste Punkt.

Im Zeichen der „Abrüstung".

Paris, 9. Juni. Bei der Fortsetzung der Kammerdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die allgemeine Organisierung des Heeres wies Kriegsminister Painleve darauf hin, daß Frankreich nicht nur sein Heimatgebiet, sondern auch seine Kolonien schützen müsse. Die militärischen Autoritäten seien zur Schlußfolgerung gelangt, daß man 40 Divisionen haben müsse, die in den Kampf eingreifen könnten, um den ersten Stoß aufzuhalten. Außerdem aber müßten 20 Divisionen bereitstehen, die bereits in Aktion treten, bevor die 40 Divisionen kampfbereit sind.

Der unsinnige Korridor.

Minister Grzesinski in Ostpreußen.

Der preußische Minister des Innern, der sich auf einer Informationsreise durch Ostpreußen befindet, hielt in Königsberg bei einem Empfang der Vertreter sämtlicher Behörden, Verbände und Berufsorganisationen eine Ansprache, in der er über den Korridor sich etwa folgendermaßen äußerte:

Die Provinz Ostpreußen hat die durch die Russeneinfälle im Jahre 1914-15 verursachten Schädigungen und Zerstörungen mit zäher Lebenskraft und mit Hilfe von Reich und Staat bald zu beseitigen gesucht. Weit eingreifender aber ist die Lage der Provinz geändert worden durch den Versailler Vertrag. Dieser hat Ostpreußen von seinem einstigen russischen Unterlande abgeschnürt, hat die Störung der Wirtschaftsverbindungen mit den Oststaaten verursacht und hat vor allem den unsinnigen Korridor geschaffen, der sich in einer Breite von 90 bis 225 Kilometern zwischen Ostpreußen und das übrige Reich schiebt.

Um das Washingtoner Abkommen.

Noch keine Ratifizierung möglich.

Genf, 9. Juni. Auf der Arbeitskonferenz gaben heute der englische Regierungsvertreter Wolffe und der deutsche Regierungsvertreter Ministerialrat Feig Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Regierungen zur Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ab. Der englische Regierungsvertreter unterstrich insbesondere den englischen Wunsch, daß die Ratifizierung dieses Abkommens durch die hauptsächlichsten Industriestaaten gleichzeitig vorgenommen werde und daß zur Vermeidung von späteren Meinungsverschiedenheiten vor Inkraftsetzen der Konvention die Sicherheit geschaffen werde, daß jeder einzelne Teil dieser Konvention in allen Ländern in gleicher Art ausgelegt wird.

Ministerialrat Feig betonte gegenüber den von einigen Arbeitervertretern erhobenen Vorwürfen, daß der Reichsarbeitsminister die Ratifizierung zu einem bestimmten Zeitpunkte niemals versprochen habe und daß andererseits der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes bereits dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat zugegangen sei. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, nicht früher ratifizieren zu können, ehe nicht das inländische Recht mit dem zu ratifizierenden Uebereinkommen in Einklang gebracht sei. Der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes gehe in verschiedenen Punkten über das Washingtoner Abkommen hinaus, indem er z. B. den Handel in seinen Geltungsbereich einbeziehe. Weiter wies Ministerialrat Feig nach, daß in Deutschland schon jetzt eine immer strengere Anwendung des Achtstundentages auf dem Wege der Gesetzgebung, der Verordnungen und der Kollektivarbeitsverträge herbeigeführt wird.

Die deutsche Flotte im Ausland.

Lissabon, 8. Juni. „Diario de Noticias" beschäftigt sich in einem Leitartikel eingehend mit dem Besuch des deutschen Geschwaders. Deutschland, so heißt es in den Ausführungen, ist infolge der Qualitäten seiner Führer wieder aufgestiegen. Es verfolgt eine stetige Politik der Toleranz und Zusammenarbeit. Der Besuch des deutschen Geschwaders ist eine erneute Kundgebung für internationales herzliches Einvernehmen, das die Leiter der Geschicke Deutschlands mit ihrem früheren Feinde zu begründen wünschen. Portugal nimmt, ohne jedoch aufzuhören, der treue Alliierte Englands zu sein, diese Kundgebung mit größter Sympathie auf. Die ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland verlangen, daß auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich sich enger gestalten.

Der Artikel unterstreicht die Wichtigkeit der ausgetauschten Botschaften und Trinksprüche. Die Ehrungen, die die portugiesische Regierung veranstaltet habe, hätten lauten Widerhall in der öffentlichen Meinung Portugals gefunden. Der Artikel hebt das mustergültige Verhalten der Mannschaft der deutschen Schiffe an Land lobend hervor. Im Gegensatz zu anderen Marinebesuchen sei während des bereits viertägigen Aufenthaltes von 3000 Mann kein einziger Fall von Betrunkenheit oder Streit vorgekommen. Die öffentlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten des Geschwaders und ein von Tausenden aller Stände besuchtes Konzert im Zoologischen Garten trugen dazu bei, die gegenseitige Sympathie zu steigern.

Während eines Tees, den Admiral Mommsen anläßlich der Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des deutschen Geschwaders in Lissabon am Bord der „Elsaß" gab, stürzte einer der über dem Geschwader kreuzenden portugiesischen Flieger in den Tajo ab und fand den Tod. Das Fest wurde sofort abgebrochen und das deutsche Geschwader setzte seine Flaggen auf Halbmast.

Der Kreuzer „Emden" ist fahrplanmäßig am 7. Juni von Hakodate nach Dutch Harbour auf den Aleuten in See gegangen.

Die Flieger-Tage in Berlin.

Flug nach München und Wien beabsichtigt.

Am Donnerstag waren die beiden Ozeanflieger Chamberlain und Levine beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu einem Frühstück eingeladen, zu dem etwa 30 Gäste, u. a. auch der Reichskanzler Dr. Marx, erschienen waren. Am Nachmittag gab der Aero-Klub den Gästen einen Tee und abends folgten sie einer Einladung des Reichsverkehrsministers Dr. Koch zu einem Festbankett, an dem führende Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft, des Sports und der Presse teilnahmen.

Am Sonnabend sind die Flieger Gäste der Deutschen Lufthansa in Potsdam.

Sonntag vorläufig Abschied von Berlin.

Am Sonntag werden die amerikanischen Ozeanflieger Berlin einstweilen verlassen. Sie werden zunächst München anfliegen, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden wird und wo sie ein Frühstück einnehmen werden. Nach diesem werden sie den Flug nach Wien fortsetzen. Die Ankunft in Wien ist auf 17,30 Uhr festgesetzt. Bei ihrem Flug wird die „Miß Columbia" von einer Anzahl deutscher Verkehrsflugzeuge begleitet, deren Plätze in erster Linie den Berichterstattern der Presse vorbehalten sind.

Wien rüstet sich zum Empfang. Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich drei Tage dauern. Ueber die Weiterreise von Wien ist noch nichts Endgültiges beschlossen, worden. Es wird aber angenommen, daß die Flieger zunächst nach Berlin zurückkehren werden, weil ihre Gattinnen sich auf dem Lloyddampfer „Berlin" nach Deutschland eingeschifft haben. Auch der Vater Levines hat am 10. Juni seine Reise mit dem Lloyddampfer „Columbus" nach Bremen angetreten.

Amerikas Dank an Kottbus.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Dr. Schurmann, hat dem Oberbürgermeister, den Stadträten, der Stadtverordnetenversammlung, der Polizeibehörde und der gesamten Bevölkerung von Kottbus seinen tiefempfundenen Dank für den herzlichen Empfang und die tatkräftige Unterstützung ausgesprochen, die den Fliegern in Kottbus zuteil geworden ist.

In Erwartung neuer Flugereignisse.

Am kommenden Montag wird der Schweizer Flieger Walter Mittelholzer, der durch seine Flüge in der Arktis, in Persien und durch seinen Afrikaflug bekannt geworden ist, von Zürich auf dem Tempelhofer Feld in Berlin im Flugzeug eintreffen, um der Uraufführung seines Afrikafilms beizuwohnen. Die Schweizer Kolonie in Berlin veranstaltet einen Festabend.

London-Indien-Flug ohne Zwischenlandung.

Von offizieller englischer Seite wird mitgeteilt, daß das englische Luftministerium beabsichtigt, noch im laufenden Monat einen Ohnezwischenlandungsflug nach Indien anzuordnen, der von englischen Militärfliegern ausgeführt werden wird und einen neuen Weltrekord für Langstreckenflüge aufstellen soll. Der Tag des Startes ist noch nicht bestimmt.

Eine Beschwerde der Presse.

Berlin, 9. Juni. Der Landtagsabgeordnete Buchhorn (D. Vpt.) hat im Preußischen Landtag heute eine kleine Anfrage eingebracht, in der es heißt:

Die deutsche Presse fühlt sich, und zwar ohne Unterschied der Parteien, durch die Art, wie sie beim Empfang der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine am 6. und 7. Juni auf dem Tempelhofer Feld behandelt worden ist, auf das schwerste gekränkt. Während Leute, die keineswegs beruflich gezwungen waren, dem Empfang beizuwohnen, sich bevorzugt und frei bewegen konnten, war die Presse in einen durch die Schutzpolizei abgesperrten Raum gedrängt, der ihr jede Gelegenheit nehmen mußte, ihrer Amtspflicht, wie das erforderlich gewesen wäre, gerecht zu werden. Bei der Stellung der Presse, gerade im heutigen Staate als Mittlerin zwischen Regierung und Volk, und bei der ihr in diesem Falle anvertrauten besonderen Sendung: Im deutschen Interesse im Auslande wirken zu können, frage ich: 1. ist das Staatsministerium gewillt, die betreffenden Stellen zur Rechenschaft zu ziehen und zu verwarnen, und 2. ist das Staatsministerium bereit, für die Zukunft Vorsorge zu treffen und unter allen Umständen der bevorzugten Stellung der deutschen Presse nicht nur bei derartigen Anlässen, sondern überhaupt Rechnung zu tragen?

„Weg und Ziel."

Die Programmrede Sieveklings auf dem Reichsjugendtag.

Auf dem 6. Reichsjugendtag der Bismarckjugend in Siegen führte der Reichsführer H. O. Sievekling aus Hamburg in seiner Programmrede „Weg und Ziel" ungefähr folgendes aus: „Wir zeigen uns in breitester Oeffentlichkeit in einer Zeit, in der unser Volk und unser Vaterland in der Welt noch nicht die Achtung genießt, die ihnen zukommt, als eine deutsche Jugend, die das Vermächtnis von Langemark bewahrt, die an die Unvergänglichkeit der Kräfte des deutschen Volkstums glaubt und in sicherer Hoffnung auf ein Wiedererwachen des deutschen Genius für sich und ihre Zukunft, für die deutsche Zukunft kämpft. Aber dies Gefühl, Erbe zu sein einer großen Vergangenheit, Wächter zu sein einer großen Tradition, legt auch ungeheure Verpflichtungen auf. Klarheit über die Art dieser Verpflichtungen zu schaffen und ihre Notwendigkeit jedem einzelnen einzuhämmern, muß der Sinn jeder großen Tagung der Bismarckjugend sein.

Es ist vielleicht der grundlegende Fehler der vaterländischen Bewegung von heute, daß bei allem wundervollen und wertvollen Menschenmaterial mit seiner Hingabe und Begeisterung für die Sache, doch nicht nur die Einzelpersönlichkeit, sondern auch der Einzelverband meist solche Zielklarheit vermissen läßt. Und doch sehnt sich unser Volk, sehnt sich insbesondere die denkende deutsche Jugend nach dieser Klarheit, nach irgendeiner großen Idee, für die es sich wirklich zu leben, und, wenns sein muß, auch zu sterben lohnt. Die Geschichte zeigt, daß ein Volk, wenn es einmal in einen Abgrund gestürzt ist, nur dann sich wieder in die Höhe hinaufarbeiten kann, wenn ein gesunder Kern der Volksgenossen noch genügende Kraft aufzubringen vermag, sich für eine große Idee, die wirklich den Einsatz der Persönlichkeit lohnt, zu begeistern. Nur eine Idee kann uns retten, die den Geist, der sich heute in Deutschland breit macht, offen verneint, und den deutschen Geist, der uns einst groß gemacht hat, bejaht. Die wahre Freiheit des deutschen Menschen gewährt uns aber nur die Monarchie, da sie allein dem Staat eine Spitze schenkt, die über den Parteien stehend für jeden Stand und jeden Beruf gleichmäßig zu sorgen Pflicht und Bedürfnis haben muß. Deshalb erklären wir auch heute wieder, daß wir nicht ruhen und rosten wollen, bis unserem Volk sein Kaisertum zurückgegeben ist. Dafür kämpfen wir mit jugendlicher Begeisterung natürlich nur auf verfassungsmäßigem Wege.

Solange der Staat infolge seines Aufbaus nicht in der Lage ist, seine vielleicht wichtigste Aufgabe, die Erziehung der Jugend im Geist des eigenen Volkstums zu lenken, zu erfüllen, muß hier eine gesunde Jugendbewegung, soweit es in ihren Kräften steht, in die Bresche springen. Die Arbeit der neuen, nationalen Jugendbewegung hat darin zu bestehen, daß wir in erster Linie uns selbst zu echten deutschen Menschen erziehen, die allen Anforderungen, die die Geschichte dermaleinst an uns stellen wird, gewachsen sind. Dazu gehört neben der geistigen Arbeit auch die körperliche Ertüchtigung, nachdem die für die Gesundheit des Volkes so außerordentlich wichtige Wehrpflicht fortgefallen ist. Die Arbeit auf dem Gebiet der geistigen Erziehung ist unendlich mannigfaltig. Sie liegt einmal darin, Verständnis für die sozialen und kulturellen Aufgaben zu wecken, wobei der soziale Gedanke untrennbar mit dem christlichen Gedanken verbunden ist; auf kulturellem Gebiet ist am dringendsten die Forderung nach einem deutschen Theater und einem deutschen Film. Weiter gehört dazu die Arbeit auf politischem Gebiet; das soll nicht heißen, daß die Jugend zu allen Fragen der Tagespolitik im einzelnen Stellung nehmen soll, sondern es bedeutet, daß wir Verständnis für die unvergänglichen Grundsätze, nach denen deutsche Politik vor und nach der Revolution geführt werden muß, wecken wollen. Nur wo es sich um die letzten Fragen deutschen Volkstums, wo es sich um die Zukunft gerade der deutschen Jugend handelt, werden wir auf das Recht der Jugend, zu stürmen und zu drängen, pochen müssen. Die deutsche Jugend verlangt von dem Deutschland Hindenburgs, daß endlich die Last der Kriegsschuld, die wie ein Alp auf uns drückt, von uns genommen wird. Die deutsche Jugend wünscht nicht, — das betonen wir hier in der Nähe des deutschen Rheins besonders —, daß man weiter dem Phantom einer Versöhnung mit dem deutschen Erbfeind nachjagt. Die deutsche Jugend fordert endlich ein Symbol ihres nationalen Willens. Sie sieht es in den alten Farben schwarzweißrot und sie ersehnt infolgedessen den Augenblick, wo diese Farben, die jenseits und diesseits des Weltmeeres uns jahrzehntelang Achtung erzwangen, wieder rein und ungestört über einem kaiserlichen Deutschland wehen.

Raum ohne Volk.

Unter diesem Titel kommt E. Chr. Scheply in der „Politischen Wochenschrift" auf den starken Wanderungsverlust der deutschen Ostprovinzen zu sprechen. Er schreibt:

Diese Entwicklung bedeutet zusammen mit dem anhaltenden starken Rückgang der Geburten in Deutschland eine außerordentlich große politische Gefahr, besonders angesichts des Bevölkerungsstandes, den die östlichen Nachbarn Deutschlands aufzuweisen haben. Während in Deutschland die Geburtenziffer von 42,6 auf je 1000 Einwohner im Jahre 1876 auf nur 21,6 im Jahre 1923 gesunken ist, beträgt sie für Polen heute nicht weniger als 46 auf je 4000 Einwohner. Dieser starken Geburtenzunahme in Polen entspricht auch die Bevölkerungsdichte, die z. B. in Galizien 104 Menschen auf den Quadratkilometer beträgt, in Weichselpolen 99 und in Preußisch-Polen 75. Vergleicht man hiermit die oben angeführten Zahlen für die deutschen Ostprovinzen, so ergibt sich ohne weiteres die ernste Gefahr, die dem deutschen Gebietsraum mit seiner konstant abnehmenden Bevölkerung von dem immer mehr sich vergrößernden Uebergewicht Polens her droht. Tatsächlich ist diese Entwicklung an der deutschen Ostgrenze keine Einzelerscheinung, sondern vielmehr eine durch jahrelange sorgfältige Beobachtung festgestellte Norm, die Dr. Otto Most dahin zusammenfaßt: „Im Gesamtdurchschnitt ist die Nationalität Südwesteuropas nach den letzten Berechnungen auf etwa 26, Mittel- und Nordwesteuropas auf etwa 21, Osteuropas auf 35 bis 40 anzunehmen. Die menschenproduzierende Kraft des Ostens tritt grell hervor."

Es ist notwendig, sich rechtzeitig über die Gefahren der oben skizzierten Entwicklung klar zu werden. Ihr zu steuern wird nur möglich sein, wenn man sich nicht den Blick verwirren läßt durch die, an sich wohl richtige, im Augenblick aber weniger in Frage stehende Forderung, Raum für das deutsche Volk zu schaffen, sondern wenn man vielmehr zunächst das näherliegende Problem zu lösen versucht, wie der vorhandene Raum unter den gegebenen wirtschaftlichen oder politischen Verhältnissen einmal bis zur äußersten Grenze ausgenutzt, zum andern aber auch erhalten und gesichert werden kann. Daß dies nur auf dem Wege einer systematischen und wirklich großzügigen Siedlungstätigkeit erreicht werden kann, darüber kann wohl heute kaum ein Zweifel mehr bestehen. Ist damit aber zunächst eine wirtschaftlich gesunde, politisch wie auch soziologisch tragfähige Grundlage geschaffen, dann, aber erst dann wird das andere, das größere Problem zu lösen sein, Raum zu schaffen für ein wachsendes deutsches Volk.

Volksleben und Wirtschaft.

Saatenstand in Preußen Anfang Juni.

Nach der „Statistischen Korrespondenz" hat sich infolge der vorwiegend rauhen Meiwitterung der Stand des Wintergetreides, sowie der Futterpflanzen und Wiesen in Preußen durchweg gegen den Vormonat verschlechtert, jedoch bei den wichtigsten Getreidearten, wie Weizen, Roggen, Gerste nur um je 0,1, bei Gemenge aus Wintergetreide, sowie beim Klee um je 0,2 und bei Luzerne und den Wiesen bis zu 0,4 Punkten. Nur bei Raps und Rübsen ist eine Besserung um 0,1 zu verzeichnen. Im ganzen genommen ist die Bewertung des Standes dieser Feldfrüchte mit 2,7 bis 3,0 als mittel bis leidlich gut zu bezeichnen. Gegen das Vorjahr ist Weizen und Gerste gleich gut, Roggen und Spelz sind sogar um 0,1 besser. Die Wiesen mit 3,3 haben vor allem unter den Nachwirkungen des hohen Wasserstandes zu leiden. Die Sommerfrüchte außer Kartoffeln und Rüben sind mit 2,7 und 3,1 als noch befriedigend anzusehen. An den Stand des Vorjahres mit 2,6 bis 3,0 reichen sie allerdings nicht ganz heran. Für die Kartoffeln und Rüben wurden vielfach noch keine Begutachtungen abgegeben, weil sie noch nicht überall aufgegangen sind. Die Entwicklung der Hackfrüchte ist überhaupt bisher infolge der rauhen Witterung so zögernd und rückständig gewesen, daß die Begutachtungsziffern hierfür zurzeit nur einen begrenzten Wert haben.

Der Landbund der Provinz Sachsen zur Wirtschaftslage. In einer vom Gesamtvorstand des Landbundes der Provinz Sachsen gefaßten Entschließung heißt es u. a.: „Der Gesamtvorstand des Landbund Provinz Sachsen verfolgt mit schwerer Sorge die ständig wachsende Belastung der deutschen Wirtschaft. Im kommenden Jahre wird schätzungsweise die Gesamtwirtschaft Deutschlands an Mehrbelastung aufzubringen haben: Infolge Erhöhung der Löhne und Gehälter 3 000 000 000, infolge Erhöhung der Invalidenversicherung 200 000 000, infolge der Zuschläge für Ueberstunden 300 000 000, infolge Erhöhung der Daveslast 1 520 000 000, zusammen 4 75 000 000." — Zur Frage der Erhöhung des Zuckerzolls wurde ein Telegramm an den Reichsernährungsminister gesandt, in dem der Gesamtvorstand des Landbund Provinz Sachsen den Reichsernährungsminister dringend um die bereits zugesagte und auch von Sachverständigen des Reichswirtschaftsrates für nötig befundene Erhöhung des Zuckerzolles bittet.

Der Bergarbeiterschiedsspruch angenommen. Die oberschlesischen Bergarbeiterverbände haben dem Schlichter Dr. Brahn mitgeteilt, daß sie den am 3. Juni gefällten Schiedsspruch, der eine fünfprozentige Lohnerhöhung unter Tage und eine vierprozentige über Tage vorsieht, annehmen. Der Schiedsspruch kann erstmalig im Mai nächsten Jahres gekündigt werden.

Deutsches Reich.

Der bayerische Landwirtschaftsminister über die Stabilität der deutschen Währung. Gelegentlich der 33. ordentlichen Generalversammlung der mittelfränkischen Kreisdarlehnskassen hat Landwirtschaftsminister Dr. Fehr mit Nachdruck den Zweiflern an der Stabilität der deutschen Währung entgegen und sagte unter anderem: Wenn die Zweifler recht hätten, dann hätte die Währung den Ansturm der vergangenen Wochen nicht bestehen können. Nichts sei unangebrachter als die Behauptung, daß eine neue Inflation zu befürchten sei.

Forderungen der Post- und Telegraphenbeamten. Die Tagung der deutschen Post- und Telegraphenbeamten in München nahm eine Resolution zur Besoldungsfrage des Inhalts an, daß die seit Jahren ungenügende Besoldung zu einer geradezu entsetzlichen und bedrohlichen Notlage der Beamten geführt habe. Das Einkommen in den unteren Gruppen reiche nicht mehr zur allereinfachsten Lebensführung aus. Die Verschuldung der Beamten sei ins Riesenhafte gewachsen. Der Verbandstag richtete die dringende und ernste Mahnung an die Regierung und Parlamente, unverzüglich eine nennenswerte Aufbesserung der Beamtenbezüge, insbesondere in den unteren Besoldungsgruppen vorzunehmen, die rückwirkend vom 1. April d. J. an zur Auszahlung gelangen soll.

Vermischtes.

Neuer Riesenbetrugsprozeß.

Vor dem Großen Schöffengericht in Berlin-Mitte findet zur Zeit ein Riesenprozeß statt. Wegen großer Güterverschiebungen sind die Kaufleute Willi Krotoschiner, Philipp Wüst und Amandus Edler angeklagt. Sie sollen im Verein mit mehreren anderen Personen, die der Beihilfe bezw. Begünstigung beschuldigt werden, die Reichsbahn um über 400 000 Mark betrogen haben. Zwei weitere Beteiligte, ein Rumäne Edelstein und der ehemalige Bahnhofsvorsteher von Memel, sind flüchtig. Krotoschiner und Wüst begründeten in Berlin mehrere Gesellschaften, und kauften hier Waren auf, die dann bei mehreren Spediteuren eingelagert wurden. Diese Waren wurden mit der Bahn von hier nach Memel weiterdirigiert. In Memel sollte eine angebliche Transportkompagnie Abnehmerin der unter Nachnahme abgegebenen Waren sein. Krotoschiner hatte sich bereits vorher mit dem auf der Station Memel tätigen Bahnhofsvorsteher Radas in Verbindung gesetzt und diesen Beamten als Helfer gewonnen. Radas bestätigte nach Tilsit oder Berlin in amtlicher Eigenschaft wahrheitswidrig die ordnungsmäßige Abnahme und Bezahlung der Waren durch die vorgeschobene Transportkompagnie. So gelang es den Betrügern, Waren waggonweise zwölf- bis fünfzehnmal nach Tilsit und Memel und von hier aus schließlich nach Polen und Rußland zu schaffen.

Rungesser und Coli aufgegeben. Havas berichtet aus Ottawa: Die Regierung der Provinz Quebec habe die Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden französischen Flieger Rungesser und Coli aufgegeben. Trotzdem zwei Wasserflugzeuge sorgfältig die Nordküste des Golfes von St. Lorenz und die Küste von Labrador abgesucht hätten, hätten sie keine Anzeichen dafür feststellen können, daß die beiden französischen Flieger diese Gegend erreicht hätten. — Die Mutter Rungessers hat an die Mutter Colis einen Brief gerichtet, in dem sie erklärt, ihr Glaube, daß Rungesser und Coli zurückkehren werden, sei noch immer so stark, wie bisher.

Schweres Unwetter in Luxemburg. Der luxemburgische Kanton Remich, sowie die auf dem rechten Moselufer liegenden deutschen Gaue wurden von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, wie man es seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Diese Gebiete sehen wie ein Schlachtfeld aus. In der Stadt Remich wurden starke Bäume entwurzelt und Häuser abgedeckt. Mit einer Weinlese im kommenden Herbst ist nicht mehr zu rechnen. Die Getreidefelder und Obstbäume gewähren einen trostlosen Anblick. Die Hagelkörner lagen stellenweise 20 Zentimeter hoch.

Erneute Unterschlagungen im Berliner Bezirksamt Mitte. Bei einer Revision im Bezirksamt Mitte in Berlin wurde festgestellt, daß der Wohlfahrtsvorsteher K. seit Anfang vorigen Jahres Unterschleife in Höhe von über 3300 Mark begangen hat. Als man ihm die Veruntreuungen auf den Kopf zusagte, erlitt er einen Tobsuchtsanfall und mußte einer Heilanstalt zugeführt werden. Da man indes annimmt, daß der untreue Beamte den wilden Mann spielt, ist Strafanzeige gegen ihn erstattet worden. Das ist innerhalb nur weniger Wochen bereits der vierte Fall im genannten Bezirksamt.

Koblenz. Auf einer Rheinfahrt kenterte bei Trechtingshausen ein Paddelboot infolge starken Wellenganges. Die Insassen, zwei junge Leute aus Darmstadt, sind ertrunken.

Innsbruck. Im salzburgischen Großglocknergebiet, beim Rifflsee, sind zwei Touristen, ein Mann und eine Frau, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, erfroren aufgefunden worden.

Neuyork. Die hiesige Baupolizei hat die Pläne für einen neuen Wolkenkratzer gebilligt, der 110 Stockwerke erhalten und mit einer Höhe von 365 Metern das höchste Gebäude der Welt darstellen wird.

Stadt. Kreis. Provinz

Wangenheim zum Gedächtnis.

Am 10. Juni jährt sich der Tag, an dem ein herbes Geschick uns Pommern und der gesamten deutschen Landwirtschaft unseren Führer, Frhr. von Wangenheim, entriß. Tiefe Trauer, bange Sorgen erfüllten uns bei dem Tode dieses Mannes, dessen Führernatur, dessen großes Wissen, dessen stets froher Kampfeswille für das Bestehen der deutschen Landwirtschaft gerade jetzt unentbehrlicher war wie je. Und wie oft hat er uns im letzten Jahre gefehlt! Wie oft haben wir bei wichtigen Arbeiten uns gefragt, was würde Wangenheim gesagt haben, wie würde er entschieden haben. Und seine Gedanken waren auch weiter leitend für uns und werden es auch für die Zukunft sein.

Mag sein Körper uns genommen sein, sein Geist lebt weiter und wirkt weiter zum Wohl und Heil der deutschen Landwirtschaft.

von Flemming,
Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für Pommern.

*

Weidwerk im Brachmond!

Zu schießen gibts nach dem Jagdkalender im Juni nur den Rehbock, dem leider in seiner Unbesonnenheit ein großer Teil der Jägerwelt rücksichtslos nachstellt. Es erübrigt sich eigentlich, nachdem längst nachdrücklichst darauf hingewiesen ist, nochmals zu betonen, daß jeder, der sein Revier und sein Wild lieb hat, mit Fleiß nur den Nichtzukunftsbock sich aussuchen darf und den Kümmerer, denen er die Kugel so schnell wie möglich antragen soll. Jetzt ists Zeit, die vielumstrittene „Hege mit der Büchse" auszuüben. Aber Vorsicht ist die erste Vorbedingung. Der Knopfspießbock, der nach Rumpf, Hals und Kopf sicher ein ganz junger Bock ist, ist längst nicht immer ein „Plattkopf", ein Dauerknopfspießer. Mancher Bock, den man zum Tode verurteilt hatte, der aber gerissen genug war, sich der „Hinrichtung" zu entziehen, entwickelte sich im folgenden Jahre zum Prachtkerl!

Unter keinen Umständen jedoch darf der Jäger dem Revier fernbleiben. Allein die naturverbundene Wahrheit muß ihn in sein Heiligtum unwiderstehlich hineinziehen, die aus dem Verse spricht:

Mögen andre finden, suchen,
Mir gehn über Gut und Geld,
Meine Eichen, meine Buchen
Und Germania, meine Welt.

Der deutsche Wald ist in diesem Monat unsagbar schön, überall herrscht neues Leben. Das Jungwild bedarf des Schutzes jedes hegenden Jägers, auf dessen Ehrenschild das Bewahren und Hegen des Wildes an erster Stelle steht. Und dann ruckst ja immer noch der Täuber, der zum zweiten Male Hochzeit macht. O Du, Du, Du — Du, klingts aus hohem Wipfel. Spring ihn einmal geschickt an und hole ihn von der Warte herunter, daß seine weißen Federn wie Schneeflocken dich umrieseln, lange noch, nachdem er mit dumpfem Aufschlag ins Moos gefallen!

*

Auszeichnungen durch die Handwerkskammer. Ehrenmeisterbriefe wurden verliehen an Töpferobermeister Otto Schönwald und die Töpfermeister Karl Neuwerth und Heinrich Voß zu Stolp, die Bäckermeister Fritz Birr, Emil Richter und Louis Thrun zu Stolp, Kürschnermeister Albert Schulz zu Stolp, Goldschmiedemeister Gustav Buhrand zu Stolp. — Die Ehrenurkunde wurde zuerkannt dem Tischlergesellen Hermann Kohn für 26jährige Tätigkeit in der Möbeltischlerei Ed. Becker zu Stolp.

Unser Reiter-Regiment rückte heute in einzelnen Abteilungen, voran die Musikkapelle, nach dem Güterbahnhofe, wo es in Sonderzüge verladen wurde, um nach Schlesien befördert zu werden. Ueber die dort vorzunehmenden Uebungen haben wir bereits berichtet. Die Rückkehr nach Stolp wird am 12. Juli erfolgen. In der ersten Hälfte des September wird das Regiment sich dann ins Manöver nach Frankfurt a. O. begeben, um an den Uebungen der 3. Division teilzunehmen.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Der Reichsbankdiskont wurde von 5 auf 6 Prozent erhöht. Der Lombardzinsfuß beträgt wie bisher 7 Prozent.

Jahresversammlung des Pommerschen Pfarrervereins. Vom 13. bis 15. Juni findet in Stolp die 36. Jahresversammlung statt. Auf einer Versammlung des Vorstandes und der Bezirksleiter wird Pastor Glaeser aus Swantow über das „Evangelische Pommern", den neuen Pfarralmanach, der vom Pfarrerverein herausgegeben wird, berichten. Am nächsten Tage stehen Organisationsfragen zur Besprechung, sodann der Vortrag von Superintendent Onnasch aus Köslin über „Gegenwartsgefahren des Pfarrerstandes". Den Festgottesdienst in der Marienkirche hält Superintendent Horn aus Neustettin. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des letzten Tages werden stehen der Vortrag von Prof. D. Dr. Hempel, Greifswald, über „Reich Gottes und Kultur", und der Bericht über die „Letzte Generalsynode", von Professor D. Dr. Kähler aus Greifswald.

Birkow. Neue Schulstelle. — An der Volksschule in Birkow ist vom 1. Juni d. J. ab eine neue Schulstelle errichtet worden, welche mit der Schulamtsbewerberin Lucie Kreetsch in Großgarde besetzt worden ist.

Pollnow. Durch Verbrühen getötet. — In Misdow fiel ein dreijähriges Mädchen einer Tagelöhnerfamilie in ein am Boden stehendes Gefäß mit heißem Wasser. Nach Einlieferung in das Bartiner Krankenhaus verstarb das Kind. — Ein gleicher Fall geschah in Latzig. Hier konnte das Kind durch die Kunst des Arztes am Leben erhalten bleiben, liegt aber noch krank darnieder.

Neustettin. Reichswehrhilfe für Streitzig. — Einer Bitte der Kreisgruppe Neustettin des Pommerschen Landbundes bereitwilligst entsprechend, hat der Kommandeur der Neustettiner Garnison ein Aufräumungskommando in Stärke von 1 Unteroffizier und 20 Mann nach Streitzig zur Unterstützung der vom Unwetter Geschädigten beordert.

Barkenbrügge. Unselige Verwechslung. — An den Folgen einer Vergiftung ist Dienstag gegen 21 Uhr der hier über ein Jahrzehnt amtierende Lehrer Buttke verstorben. Buttke hatte infolge Flaschenverwechslung ein stark wirkendes Gift getrunken und sich hierbei sehr schwere innere Verbrennungen zugezogen, an deren Folgen er verstarb.

Körlin. Tragisches Schicksal. — In der Nähe von Körlin verunglückte der Motorradfahrer Bärwald mit seiner Maschine. Der sofort benachrichtigte Arzt, Sanitätsrat Dr. Jaenicke, eilte augenblicklich an die Unfallstelle, wo er den Verunglückten nicht allzu schwer verletzt vorfand. Inzwischen erlitt der 20jährige Sohn des Arztes auf der Straße einen Schwächeanfall. Er wurde in ein Haus geschafft, wo er aber nach wenigen Augenblicken verschied.

Greifenberg. Vermißt wird bereits seit einer Woche der Primaner Strutz, Sohn des Pastors Strutz aus Stargard, er ist bei dem hiesigen Bürgermeister Gochtz in Pension. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich.

Jaasde. Tragischer Unfall. — Das Opfer eines unglückseligen Zufalles wurde am ersten Pfingstfeiertage die betagte Altsitzerin Frau Pergande. Ein junger Mensch hantierte im Zimmer mit einem Tesching, das er zum Vogelschießen benutzen wollte. Als er die Waffe in die Tasche steckte, entlud sie sich; das Geschoß drang der Frau P. in den Unterleib. Die schwerverletzte Frau wurde in das Kolberger Krankenhaus geschafft und ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Barth. Ehrung. — Dem Former Heinrich Möller und dem Schmied Karl Albrecht in Barth wurde für 47- bezw. 45jährige Tätigkeit im Betriebe der Pommerschen Eisengießerei und Maschinenfabrik, A.-G. vom Herrn Reichspräsidenten ein Handschreiben als Anerkennung für treue Dienste übersandt. Leider ist Albrecht vor etwa 14 Tagen verstorben, sodaß das Anerkennungsschreiben seinen Kindern ausgehändigt wurde.

Stralsund. Gemeiner Racheakt. — In der Nacht warf „Im Gange" (in der Nähe der Heilgeistkirche) ein Unbekannter einen halben Ziegelstein durch das Fenster einer im ersten Stock gelegenen Wohnung. Der schwere Stein traf dem im Bett liegenden Wohnungsinhaber so schwer am Kopf, daß er 15 Minuten besinnungslos blieb. Dem Täter ist man auf der Spur.

Greifswald, 9. Juni. Dr. Tramms letzte Fahrt. — Eine große Trauergemeinde hatte sich heute nachmittag um 3 Uhr im Krematorium auf dem Neuen Friedhof eingefunden, um dem Führer des Deutschnationalen Kreisvereins Greifswald und stellvertretenden Landesverbandsvorsitzenden der Partei, Rechtsanwalt Dr. Tramm, die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Leidtragenden sah man neben den Angehörigen eine große Anzahl führender Parteiangehöriger der Deutschnationalen Volkspartei, darunter auch den Vorsitzenden des Landesverbandes Pommern, Abg. Schlange-Schöningen. An dem mit frischem Grün und Blumen reich geschmückten Altar hatten die Fahnen des Kriegervereins, der Bürger-Schützenkompagnie und der Bismarckjugend Aufstellung gefunden. Inmitten eines Meeres von Blumen und Kränzen, die dankbare Freunde dort niederlegten, stand die nach hier überführte Urne mit der Asche des fern von der Heimat in der Schweiz Entschlafenen, wo er seit Jahresfrist Genesung von heimtückischer Krankheit suchte.

Schloppe. Furchtbarer Tod eines Kindes. — Das kleine Töchterchen des Musikers Karger fiel in ein Gefäß mit heißer Lauge und wurde arg verbrüht. Der Tod erlöste jetzt die Kleine von ihrem Leiden.

Jastrow (Grenzmark). Ein Wirbelsturm richtete bei dem Gut Rovinny erheblichen Schaden an. Mit mächtiger Gewalt fegte der Sturm über die Chaussee, brach eine Anzahl Maste der Starkstromleitung um, die quer über die Straße zu liegen kamen. Drei Fuhrleute, die mit beladenen Langholzwagen des Wegs kamen, wurden von den Wagen gerissen, die Pferde zu Boden gedrückt und die schweren Wagen mit ihrer Last in den Graben geschleudert. Fuhrleute und Pferde kamen mit leichteren Verletzungen davon.

★

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Der skandinavische Tiefdruck hat erneut an Energie gewonnen, und seine südlichen Randgebilde üben noch immer einen nachhaltigen Einfluß auf unsere Witterung aus. Die Polarluftmassen, die an der Westseite dieses Tiefdrucksystems südwärts fließen, riefen auch heute wieder bei böigen Westwinden Regenschauer und Gewitter hervor. Ein von Irland angekommenes Tief wird diese Luftströmung allmählich unterbinden. Doch dürfte dieses selbst später die Witterung unseres Gebietes erneut veränderlich gestalten.

Wetter-Vorhersage: Allmählich abflauende nordwestliche Winde, vorübergehend Bewölkungszunahme, nur zunächst vereinzelte Regenschauer, langsamer Temperaturaufstieg.

Schöffengericht.

Wegen Betruges erhielt der Photograph A. St. aus Freiberg i. Sa. einen Monat Gefängnis. Er hatte als Reisender in Wendisch-Silkow einen photographischen Apparat verkauft, der nicht sein Eigentum war. Der Käufer mußte den Apparat zurückgeben und wurde dadurch um 75 Mark geschädigt.

Letzte Meldungen.

Anschlag auf die russische Flotte.

Kopenhagen, 9. Juni. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die russische Ostseeflotte ist nach Kronstadt zurückgekehrt. Kurz nach ihrem Eintreffen ist das westliche Bollwerk durch Explosion in die Luft geflogen. Ueberall in Rußland treffen die Sowjets gegen die monarchistischen Revolutionäre drakonische Gegenmaßnahmen.

Nervosität in Rußland.

Riga, 9. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist über den Bezirk Minsk der Kriegszustand verhängt worden. Der Grenzschutz im Gouvernement ist verstärkt worden. Die Sowjetregierung hat angeordnet, daß die in Zentralrußland stationierten Truppenteile durch sibierische Truppen ersetzt werden. Die Kontrolle über die einlaufenden ausländischen Schiffe in Kronstadt ist verschärft worden. Das Komitee der Leningrader kommunistischen Partei hat die Untersuchung des Leningrader Attentats übernommen. Zum Gouverneur von Leningrad ist mit außerordentlichen Vollmachten Messing ernannt worden.

Paris, 9. Juni. Der „Matin" meldet aus Kronstadt. Die Bombenwürfe in Leningrad haben sich gegen die im Diskussionsklub der Kommunistischen Partei versammelten Sowjet-Vertreter aus Moskau gerichtet. Unter ihnen befand sich Radek. Von den 26 Schwerverletzten wurden 19 in die Krankenhäuser überführt, drei sind inzwischen gestorben.

Hysterische Angst — oder Verlogenheit?

Paris, 9. Juni. Bei der Fortsetzung der Beratungen der französischen Kammer über die allgemeine Organisation der Armee bezeichnete der Deputierte der Rechten, Oberst Fabry, eine weitere Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen als höchst gefährlich (!!). Der Bericht des General Walch habe bezeichnende Einzelheiten über die militärische Organisation Deutschlands geliefert. Entgegen dem Versailler Vertrag sei der deutsche Große Generalstab geschaffen und die Grade der Armeekommandanten und kommandierenden Generale seien wieder eingeführt worden. Am linken Rheinufer fanden sogar Uebungen organisierter Formationen statt. Fabry behauptete weiter, Frankreich habe sich einen Mobilisierungsplan für Ostpreußen (?) verschaffen können, nach dem innerhalb von drei Tagen eine Reichswehrdivision alle Vereinigungen in sich aufnehme, um sie auf 2 bis 3 Divisionen auszubauen. Was im Osten geschehe, könne sich natürlich auch im Westen ereignen. Die deutsche Armee bestehe also und sie sei in der Lage, zu einem gefährlichen Vorstoß auszuholen(!!).

Elektrifizierung der Reichsbahn.

Berlin, 9. Juni. In der Reichsbahn stehen große Elektrifizierungsmaßnahmen bevor. Dem Verwaltungsrat liegen, wie wir dem Brüsseler „Soir" entnehmen, Anträge der Generaldirektion vor, die die Einführung des elektrischen Verkehrs auf 12 Hauptlinien betreffen.

Auf der Spazierfahrt erschossen.

Cöthen (Anhalt), 10. Juni. Bei einer Ausfahrt, die der Rittergutsbesitzer Klepp von hier mit seinem Sohne im Kutschwagen unternommen hatte, wurden beide von einem unbekannten Radfahrer erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 305—308 (am 8. 6. 305—308). Roggen Märk. 280—282 (280—282). Gerste 239—273 (236—270). Inländische Futtergerste —,— (—,—). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 253—259 (250—258). Mais loko Berlin 194—196 (194—197). Weizenmehl 37,50—39,50 (37,50—39,50). Roggenmehl 36,25—38,25 (36,50—38,25). Weizenkleie 15,50—15,75 (15,75). Roggenkleie 18,50 (18,50). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 42—55 (42—55). Kleine Speiseerbsen 27—30 (27—30). Futtererbsen 22—23 (22—23). Peluschken 20—22 (20—22). Ackerbohnen 21—23 (21—23). Wicken 22,00—24,50 (22,00—24,50). Lupinen blaue 14,75—15,75 (14,75—15,75). gelbe 16,00—17,50 (16,00 bis 17,50). Seradella —,— (—,—). Rapskuchen 15,60—16,10 (15,60—16,10). Leinkuchen 20,50—20,80 (20,50 bis 20,80). Trockenschnitzel 12,90—13,40 (12,90—13,40). Sojaschrot 20,00—20,40 (20,00—20,40). Torfmelasse —,— (—,—). Kartoffelflocken —,— (—,—).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 9. Juni. 1. Sorte 1,57, 2. Sorte 1,50, abfallende 1,36 M. Tendenz: stetig.

Berliner Vollmilchpreis. Der Erzeugerpreis frei Berlin beträgt für die Zeit vom 10. bis 16. Juni einschl. 15 Pfennig je Liter. Der Preis ist also gegenüber der Vorwoche, in der er 14 Pfennig betrug, um 1 Pfennig gestiegen.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 9. Juni. Weizen: Juli 302,50, Sept. 277, Okt. 277,50, Tendenz: matter. Roggen: Juli 267,50, Sept. 236,50, Okt. 236,50, Tendenz: ruhiger. Hafer, gut 276—285, mittel 270—275, Platahafer 250—255, Wintergerste, gut 260—275, Gerste, gut 276—300, Futterweizen 310 bis 328, gelber Platamais 198—204, kleiner Mais 208—220, Taubenerbsen 332—348, Futtererbsen 250—260, Wicken 270 bis 280, Roggenkleie 186—192, Weizenkleie 160—170 M.

Stettiner Getreidenotierungen vom 9. Juni. Für 1000 Kg. Roggen inl. 285, Weizen inl. 315, Hafer 251—257, Futtergerste 252—270 M.

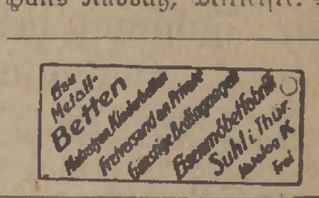
Zwangs-Versteigerung

am **Sonnabend, den 11. Juni 1927,** in **Stolp,** Sandberg 1:
1 Küchenbüfett, 1 Kochherd, 1 Wäscherolle, 1 Klubsofa, 1 Vitrine, 1 Damenschreibtisch, 1 Schreibmaschine, 10 Herrenpelze, 3 Damenpelzjacken, 3 Hobelbänke, 3 Schränke, 5 neue Türen, 1 Harmonium, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Aktenschrank
öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher.
Stolp, Uhlandstr. 12.
Telefon 707

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen
unter Garantie
d. d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **Venus** Stärke B (ges. gesch.)
beseitigt.
Keine Schälkur. Preis **Mk. 2,75.** Nur zu haben bei:
Joh. Seb. Bach, Markt **25,**
Germania-Drogerie
Hans Raddatz, Mittelstr. **44.**



Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhayn.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Fritz schluckte ein paarmal. Dann raffte er sich auf und sagte in völlig sicherem Ton:

„Wenn Sie überzeugt sind, Herr Präfekt, daß ich wirklich Vandergult bin — darf ich mir da die bescheidene Frage erlauben, warum ich verhaftet worden bin? Und nicht nur ich, sondern auch mein Freund?"

„Diese Frage," nickte der Präfekt und heftete seine Augen mit vorwurfsvollem Blick auf das Muttergottesbild drüben an der Wand, auf dem fingerdicker Staub lag, „diese Frage ist nur allzu berechtigt. Nun, die Sache ist die, ich habe nicht allein zu entscheiden. Der Unterpräfekt der Polizei von Barcelona hat fast die gleichen Befugnisse wie ich, und außerdem sollen die Steckbriefe aus dem Ausland in sein Dezernat. Dieser Unterpräfekt — nun, er wird die Ehre haben, es Ihnen persönlich . . ."

Damit öffnete der Präfekt die Tür zum Nebenzimmer und sprach ein paar Worte hinein. Ins Zimmer trat gleich darauf ein kleiner, untersetzter Herr mit schwarzgewichstem Schnurrbart und melancholischen, zusammengekniffenen Augen.

Zwischen den beiden Beamten entstand eine Unterhaltung, die so lebhaft war, daß ein Unbeteiligter hätte glauben können, sie stritten sich. Die Sätze schwollen rhythmisch auf und ab wie pathetische Hexameter — rollende R's wechselten ab mit Kehltönen und donnernden A's; eine fulminante Diskussion, die den beiden vielleicht aufrichtig Vergnügen gemacht hätte, wenn sie sich nicht justament mit ihrer eigenen Person befaßt hätte.

Endlich sanken die Hexameter zu Pentametern herab, beide Herren lächelten auf einmal, und der Präfekt sagte:

„Der Herr Untersekretär, Herr Vandergult, ist entgegengesetzter Meinung. Er glaubt, nein, er behauptet: Sie wären der stellungslose Adressenschreiber Federigo Jacobsen aus Berlin."

„Welch ein vollendeter Unsinn," sagte Fritz.

„Das ist vollständig meine Meinung," strahlte der Präfekt, sichtlich entzückt über die Gelegenheit, dem Kollegen in seinem Beisein eins auszuwischen, ohne daß dieser ein Wort verstand. „Aber was soll ich tun? Soll ich Sie in Haft behalten, bis das Rätsel gelöst ist?"

Fritz zuckte die Achseln und sah Jonny an. Und auch Jonny zuckte die Achseln.

Das waren nette Aussichten.

Der Unterpräfekt mischte sich ins Gespräch. Wieder entstand eine längere Diskussion zwischen den beiden, in deren Verlauf sich das Gesicht des Vorgesetzten immer mehr aufhellte.

„Das ist ausgezeichnet," sagte er plötzlich auf deutsch. „Mein Kollege hat eine glänzende Idee. Ich bin darüber um so mehr verwundert, als er gewöhnlich völligen Unsinn redet. Also, ich habe die Ehre, Ihnen zu erklären: die Polizeipräfektur hat versuchsweise einen fernphotographischen Apparat aufgestellt, mit dem wir, ich darf es wohl sagen, ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt haben. Und zwar gerade mit Uebertragungen von Neuyork nach Barcelona und von Barcelona nach Neuyork. Das ist eine glückliche Lösung, mein Herr! Wir werden auf der Stelle nach Neuyork kabeln und uns das Bildnis Cornelius Vandergults drahtlos herübertelegraphieren lassen. In wenigen Stunden werden wir die Antwort haben. Ich zweifle nicht, mein Herr, daß das Bild, das uns die Leinwand zeigen wird, Ihr getreues Konterfei sein wird — bis dahin muß ich Sie allerdings bitten, in der Präfektur zu bleiben. Auf Wiedersehen heute nachmittag meine Herren!"

Der Präfekt drückte auf einen Knopf. Fast augenblicklich ging die Tür auf und die beiden Beamten traten ein.

* * *

Der Raum war mit ausgesprochenem Komfort ausgestattet. Auf dem Tisch stand eine Karaffe mit Wein, daneben ein Korb mit Früchten aller Art. Ein Diwan mit einer maurischen Decke lockte in der lauschigen Nische. Aber die Fenster waren vergittert; nur ein Stückchen blauen Himmels wurde durch den schrägen Eisenvorsatz freigegeben.

„Na ja," sagte Jonny. „Jetzt wären wir also glücklich so weit. Du hast es nicht anders gewollt. Ich habe dich oft genug gewarnt, Fritz. In Paris habe ich dich gewarnt, und vor allem: ich habe dir von der Reise in dieses verdammte Land abgeraten. Was hat es geholfen? Du bist wie ein blinder Narr in dein Unglück gerannt. Und mich hast du mitgerissen."

Fritz nahm eine riesige andalusische Traube vom Korb und stopfte davon so viel in den Mund, wie hineinging. Er sagte verschiedenes, aber es war kein Wunder, daß nicht ein Wort davon zu verstehen war.

„Wir könnten irgendwo in Deutschland — ach was, ich will gar nicht von mir reden — du könntest jetzt irgendwo in Deutschland eine . . . eine . . ."

„Ich weiß: eine Geflügelfarm und eine Kuh und zwei Hunde und eine liebe Frau . . ."

„Du hast den traurigen Mut, noch in dieser Situation Scherz zu treiben?" grollte Jonny. „Du scheinst nicht zu begreifen, daß in diesem Augenblick dein Traum zu Ende ist. Alles bricht zusammen. Man wird dich einsperren — und mich mit, denn ich habe von deinem Gelde mitgelebt. Man wird dir das Geld, das du unter dem Namen Vandergult erworben hast, abnehmen: und wenn du nach einem Jahr — wenn du Glück hast, können es auch ein paar Jahre werden — auf die Straße gesetzt wirst, dann zahlt man dir ein paar Pfennige aus, die du dir mit Tütenkleben inzwischen verdient hast. Und warum das alles? Weil du geglaubt hast, das Glück nimmt kein Ende. Wie ein Kind hast du drauflos gewirtschaftet. Und nun ist alles aus."

Fritz machte ein betrübtes Gesicht. „Was Dina wohl gesagt hat? Die hat ganz sicher gemerkt, daß wir verhaftet worden sind. Ich habe hinübergesehen, als wir abgeführt wurden; sie war totenblaß. Und ihr Vater lächelte. Dieser verdammte Halunke!"

„Mein lieber Freund," sagte Jonny, „wenn ich der Marquis d'Orsay wäre und meine Tochter fiele einem Hochstapler in die Hände — du entschuldigst schon, wenn ich das Kind beim rechten Namen nenne — ich würde ihn auch anzeigen. Darauf kannst du dich verlassen. Und du auch."

„Du bist die Gerechtigkeitsliebe in Person," sagte Fritz bewundernd.

„Daß du dich darüber ärgerst, kann mich wenig kümmern. Du hast die Suppe eingebrockt, nun mußt du sie auslöffeln. Und ich muß mitlöffeln."

„Sag mal, was ist das mit diesem Mackenroth? Wirst du daraus klug?"

„Begreifst du es jetzt? Siehst du jetzt ein, daß ich recht gehabt habe, als ich sagte: dieser Mackenroth treibt falsches Spiel mit uns?"

„Und das ist ein Hamburger!"

„Es gibt überall räudige Schafe."

„Gott sei Dank, da stehen Zigaretten. Komm, wir wollen rauchen. Laß uns ein bißchen von Dina plaudern, und von Donata Pincon."

Jonny mußte lachen. „Die beiden dürften genug haben von uns, taxiere ich. Dina sowohl wie Donata."

„Was schadet das? Der Reiz der Liebe liegt nicht im Geliebtwerden, sondern im Lieben."

„Mein Gott, hast du einen unverwüstlichen Gleichmut."

Fritz warf sich auf die Chaiselongue, daß es krachte. Am Fenster ging der leuchtende Tag in graues Blau über.

„Sei froh, daß ich den Kopf oben behalte, Jonny. Sollst meinetwegen wieder bergab gehen! Was schadet das, Jonny? Haben wir nicht herrlich gelebt? Haben wir nicht die Schönheiten der Welt gesehen? Die schönsten Mädchen, die vornehmsten und klügsten Männer an unserem Tisch gehabt? Bedenk einmal: zwei Vagabunden wie wir haben den Ritt in die Sonne gewagt. Wir haben unser Ziel vielleicht nicht erreicht — aber wir haben einen Rekordflug hinter uns, den uns keiner nachmacht. Zwei Monate herrlich und in Freuden gelebt! Solls in Gottes Namen vorbei sein — dann haben wir eine Erinnerung fürs Leben. Stell dir vor: wir hätten das alles nicht erlebt: die Verwandlung im Tiergarten, die Begegnung mit diesem Kommerzienrat, der es sich nicht ausreden ließ, ich sei Vandergult — die Reise nach London, nach Paris, meine Dina, deine Donata — stell dir vor, wir hätten das alles nicht gehabt: wären wir da etwa reicher? Du lieber Gott! Jetzt muß ich dir sagen: wir müssen eben versteken, Schluß zu machen. Jetzt Schluß zu machen. Ich habe mich hineingefunden — komm, gib mir die Hand und sag, daß es schön gewesen ist."

„Du bist ein gottverdammter Halunke, Fritz. Aber du hast recht: es ist schön gewesen. Und ich bin dir nicht böse. Ach was, böse: ich bin dir dankbar."

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsverlegung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft **von Bahnhofstraße 19**

nach Holstentorstraße 17

verlegt habe, und bitte, mir auch fernerhin das bisherige Vertrauen entgegenzubringen.

Gleichzeitig biete an:

Porzellan-Becher, bunt	15 ₰	**Holzgarnitur,** 4 tlg.	70 ₰	**Satz Schüsseln**	95 ₰	**Obst-Service,** 7 tlg.	2.90
Aluminium-Gabel	15 ₰	**Kleiderriegel** mit Nickelhaken	95 ₰	**8 Eßteller,** 4 flach, 4 tief	95 ₰	**Tafelaufsatz,** Nickelfuß	2,95
Bierbecher, geschliffen od. Goldrand	25 ₰	**Fußbank**	95 ₰	**Emaille-Konsole mit Maß**	95 ₰	**Wirtschaftswage**	2,75
Kinderbecher, Eml., bunt	35 ₰	**5 Frühstücksbrettchen**	95 ₰	**Messer u. Gabel** mit Beschlag	95 ₰	**Plätteisen**	3,50
Porzellan-Milchtopf, bunt	40 ₰	**Wäscheleine,** 20 Mtr.	95 ₰	**Likör-Service**	1.65	**Mülleimer,** Emaille	3,50
Holzgarnitur, 3 tlg.	50 ₰	**Emaille-Kochtopf**	95 ₰	**Roßhaarbeesen**	1.75	**Wandkaffeemühle**	4,35
Emaille-Müllschaufel	50 ₰	„ **Eimer**	95 ₰	**Kaffeemühle**	1.95	**Brotkasten** mit Dekoration	4,50
Mokkatasse (Japan)	60 ₰	„ **Wanne**	95 ₰	**Nickel-Krümelschaufel**	1.95	**Küchengarnitur,** 22 tlg.	10,00

Schwarze Vasen, sehr billig

Holstentorstr. 17 **H. Wandtke, Haus- u. Küchengeräte** Holstentorstr. 17

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Zahlung der Grundverm. u. Hauszinssteuer.

An die Zahlung der am 15. d. Mts. fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Juni wird erinnert. Bei nicht pünktlicher Zahlung werden 10% Verzugszinsen erhoben.

Außerdem fallen die nicht unerheblichen Kosten der Mahnung und Pfändung den säumigen Zahlern zur Last.

Stolp, den 9. Juni 1927.

Der Magistrat.

Wiesenverpachtung

Der diesjährige Grasschnitt der seitens des Landkreises Stolp in der Gemarkung Selesen Gut angelegten Wiesen in Größe von etwa 180 Morgen soll am

Montag, den 13. Juni,

verpachtet werden. Treffpunkt 9 Uhr vormittags an der Baracke am Wege Vorwerk Niederhof nach Vorwerk Neu-Strelow.

Die Hälfte der Pacht ist im Termin anzuzahlen.

Kreiswiesenbauamt des Landkreises Stolp.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze *Mairol* in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Die Behauptung ist unwahr,

daß Hausierermargarine zu 1.— Mk. das Pfund ebenso gut ist wie eine feine, hochwertige Delikateßmargarine.

Hausierer-Margarine hat einen Fabrikpreis von 49 Pf., wird also mit dem unglaublich hohen Verdienst von 100% der gutgläubigen Hausfrau aufgeredet. Die deutsche Hausfrau hat ein Anrecht auf erstklassige, reelle Tafelmargarine und bevorzugt deshalb für die feine Küche deutsche "Wienholz"

Blauband-Margarine. Fordern Sie frische "Wienholz"-Blauband bei Ihrem Kaufmann A 135

Freibank.

Sonnabend vorm. 8 Uhr

Verkauf von gekochtem Schweinefleisch u. Kalbfleisch

Die Schlachthofverwaltung.

Ia. Bohnermasse u. Fußbodenbeize

in bekannter Güte empfiehlt

J. de Deer, Langestraße 13

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Sonntag Trinitatis.

Vorm. 8½ Uhr Frühgottesdienst:
Pastor Lic. Steffen.

Vorm: 10 Uhr Predigt:
Pastor Bottke.

Darnach Beichte: Derselbe, Feier des hl. Abendmahls. Kollekte für den Bau eines Provinzialkirchenheims.

1—2 Uhr Spargeldannahme in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche:
Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangelisationssaal.

Nachm. ¾2 Uhr Taufen in der Sakristei.

Begräbniswoche:
Pastor Bottke.

Trauungen:
Pastor Lic. Steffen

Taufen und Kommunionen.
Pastor Lic. Steffen.

Evangelisationssaal
(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8¼ Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8¼ Uhr abds Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8¼ Uhr abds Gebetstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft.

St. Spiritus-Kapelle.

Sonntag, d. 12. Juni 1927, Vorm. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst für Taubstumme Oberpfarrer Rohde Lauenburg

Ev. kirchl. Blaukreuzverein.

Donnerstag, den 16. Juni abds. 8¼ Uhr Versammlung in dem Saal der Schloßkirche.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst gemeinsam mit St. Johanngemeinde.
Pastor Russe.

Kublitz.

Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Birkow.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst:
Pastor Gehrke Stolp.

Symbow.

Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.
Pastor Gehrke-Stolp.

Schloßkirche.

Für die St. Johannis- und Schloßgemeinde.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.
Pastor Russe.

Kollekte für den Bau eines Provinzial-Kirchenheims.

¾12 Uhr Kindergottesdienst:

1 Uhr Taufen.

Montag 8 Uhr abds. Lutherstunde für die weibliche Jugend.

Dienstag 8 Uhr abds. Lutherstunde für die männliche Jugend.
Pastor Russe.

St. Petri.

Sonntag Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst:
Pastor Lamberg.

Um 2 Uhr Ausflug der Sonntagsschule nach dem Hasenberg.

Kollekte für den Bau eines Provinzial-Kirchenheims.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann, Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.